

Thementag: Ressourcenkonflikte in Asien Europa in der Verantwortung

26.10.2015

Mit einem Thementag beteiligte sich die Stiftung Asienhaus in Kooperation mit dem Global South Studies Center der Universität Köln und dem Philippinenbüro an der 2. Alternativen Rohstoffwoche 2015. Der Hunger nach Rohstoffen führt in Asien zu wachsenden Ressourcenkonflikten. Kontroverse Formen der Landnahme (Landgrabbing), die Expansion der Palmölindustrie und des Bergbausektors, Konflikte um REDD+ und der voranschreitende Klimawandel haben weitreichende negative Auswirkungen auf lokale Gesellschaften. Europäische Konsumenten sind nicht nur Endverbraucher vieler Güter, die aus asiatischen Rohstoffen gefertigt werden, auch bei der Finanzierung und Förderung von Rohstoffen und der Erschließung neuer Energiereserven in Asien sind europäische Interessen beteiligt. Rund 40 TeilnehmerInnen diskutierten menschenrechtliche und soziale Auswirkungen von Bergbau und Palmölindustrie, erörterten alternative Nutzungen von Waldressourcen und Forderungen nach Klimagerechtigkeit.

Roland Seib (Pazifik Netzwerk) und Axel Müller (FAKT) informierten darüber, auf welche Art und Weise europäische Akteure und Interessen bei der **Erschließung und Förderung von Rohstoffen im Tiefseebergbau** (wie z.B. Manganknollen, Kobaltkrusten und Massivsulfide) im asiatisch-pazifischen Raum beteiligt sind. Da es sich bei der Tiefsee um ein sehr sensibles Ökosystem handelt, von dem wir bislang nur sehr wenig wissen, werden die Forderungen nach einem internationalen Moratorium



für den Abbau aus der Tiefsee immer lauter. Die kaum erforschten Auswirkungen des Tiefseebergbaus führen im gesamten Pazifik zu massivem Widerstand der Zivilgesellschaft. Die Sorgen um irreversible Umweltschäden, intransparente Verhandlungen und fehlende Konsultationen mit der Zivil-

bevölkerung sowie unangemessene staatliche Regulierungsgesetze wachsen, insbesondere in den Küstenregionen der Ausschließlichen Wirtschaftszonen, deren Aufsicht den jeweiligen Staaten obliegen. Seit dem Jahr 2000 reiht sich die deutsche Bundesregierung in den globalen Wettlauf um Ressourcensicherung und Meerestechnologie ein. Die Europäische Union fördert und investiert auch in eine Reihe von Forschungsvorhaben zu nachhaltigem Tiefseebergbau und rechtlichen Rahmenbedingungen zum Schutz der Meere. Vorrangig werden jedoch wirtschaftliche und geostrategische Interessen verfolgt, die Joseph Purugganan (Focus on the Global South) vor allem mit den hohen Wachstumsraten asiatischer Märkte, der Integration der ASEAN und dem Ressourcenreichtum der Region begründete. Mit dem Dokumentarfilm „Banking while Borneo Burns“ wurde erneut gezeigt, in welchem Maße der europäische und insbesondere britische Finanzsektor den Kohleboom in Indonesien finanziert.

Im Workshop **„Agrosprit, Palmöl und transnationale Solidaritätskampagnen“** standen die gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen um Palmöl in Indonesien und Malaysia sowie die Frage nach neuen Formen von Solidaritätskampagnen im Vordergrund.



Der indonesische Aktivist Irendra Radjawali zeigte auf, welche gesellschaftspolitischen Folgen die Expansion der Palmölindustrie mit sich bringt und welche Widerstände und sozialen Bewegungen sich aufgrund von Landraub, wirtschaftlicher Abhängigkeit und zunehmender Prekarisierung formiert haben. Ramlah Daud von der Universität Malaysia Sabah ging auf die Situation von hunderttausenden indonesischen MigrantInnen in der Palmölindustrie in Malaysia ein. Der Workshop knüpfte vor allem an die Frage an, wie man lokale Bewegungen in Indonesien stärken und die Solidarität mit den ArbeiterInnen vor Ort verbessern kann.

Nach der Mittagspause ging es mit dem Workshop „**Mit dem Wald Leben: Alternativen zu destruktiven Entwicklungsszenarien**“ weiter. Die gegenwärtig vorherrschenden Entwicklungsstrategien in den Regenwaldgebieten Asiens führen meist zu großflächiger Entwaldung. Holzeinschlag, die Expansion der



industriellen Landwirtschaft und neue Bergbauprojekte versprechen Arbeitsplätze, die infrastrukturelle Erschließung abgelegener Gebiete und makroökonomisches Wirtschaftswachstum. Mit dem Wald verlieren jedoch viele Menschen vor Ort ihre Lebensgrundlage und die Weltbevölkerung wichtige Kohlenstoffspeicher. Nach einführnden Vorträgen der Referenten wurden im Anschluss mit der World Café Methode alternative Entwicklungsszenarien diskutiert. Chris Lang von REDDMonitor argumentierte, dass es sich bei REDD+ Programmen nicht um sinnvolle Alternativen handele. Anhand konkreter Beispiele zeigte er auf, wie REDD+ an bestimmten Punkten wie Korruption, illegaler Holzeinschlag, unzulässige Kompensationen (Waldrodung wird durch industrielle Baumplantagen kompensiert) scheitert. Marianne Klute vom denkhausbremen diskutierte lokale Gemeindewälder als mögliche Alternative, welche aber durch dem hohen bürokratische Aufwand, eine Genehmigung zu erhalten sowie rechtliche Fragen (die meisten Waldbestände sind Staatswälder) vor großen Herausforderungen stehen. Hermann Rupp (Misereor) zeigte mit seinem Vortrag auf, dass unter bestimmten Voraussetzungen eine diversifizierte Nutzung unterschiedlicher Nicht-Holzwaldprodukte ein stabiles Einkommen generieren könnte. Wichtige Voraussetzungen sind geklärte Zugangsrechte sowie eine Wertschätzung des Waldes gegenüber anderen Nutzungen.



Mit Blick auf die bevorstehende Klimakonferenz in Paris diskutierten im letzten Workshop die Klimaaktivisten zu **strategischen Fragen der Klimagerechtigkeitsbewegung in Asien und Europa**. Yuyun Harmono und Joseph Purugganan zeigten auf,

dass gerade Menschen in Asien vom Klimawandel und von der Passivität der Regierungen betroffen sind und dass sich zunehmend Initiativen auf lokaler Ebene dagegen formieren. Morgan Henley von der European Federation of Young Greens und Tina Keller von AusgeCO2ht stellten mit ihren Projekten und Aktionen innovative und effektive Impulse von Klimagerechtigkeitsbewegungen auf lokaler und europäischer Ebene vor. Unter den Podiumsgästen wurde übereinstimmende Kritik am Verhalten der Industrienationen in den Klimaverhandlungen sowie die Forderung nach Projektstopps und technischen Lösungen für Klimaschutz laut. Zudem wurde über Möglichkeiten einer vertieften Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Klimagerechtigkeitsbewegungen in Europa und Asien diskutiert. Damit könnte insbesondere den lokalen Initiativen und Basisbewegungen in Asien, die vom Klimawandel direkt betroffen sind, eine Stimme gegeben werden.

Bericht von Julia Bühler